



2. Verwaltungstag, Rankweil

- _Begrüßung
- _Ausstellungsrundgang 5 Jahre Vision Rheintal
- _Aktuelle Situation bei den Schwerpunktthemen
- _Weiteres aus dem Kreis des Verwaltungstages
- _Apéro

Ergebnis der 6. Rheintalkonferenz 22.11.2007 in Mäder

→ Als Schwerpunktthemen wurden
beschlossen:

- _ Regionale Betriebsgebiete
- _ Siedlung und Mobilität
- _ Kinderbetreuung
- _ Pflege und Betreuung älterer Menschen

Bearbeitung der Themen

- _ Kontaktaufnahme mit Expert/innen
(Verdichtung der vorliegenden Infos; auch Ergebnisse
aus den RK-Gesprächen)
- _ Expert/innenworkshops
- _ Vertiefte Bearbeitung von konkreten
Fragestellungen
- _ Aufbereitung erster Ergebnisse und mögliche
nächste Schritte ausarbeiten

Veranstaltungen, wie Foren, Exkursionen ua.
unterstützen die Diskussion der Themen

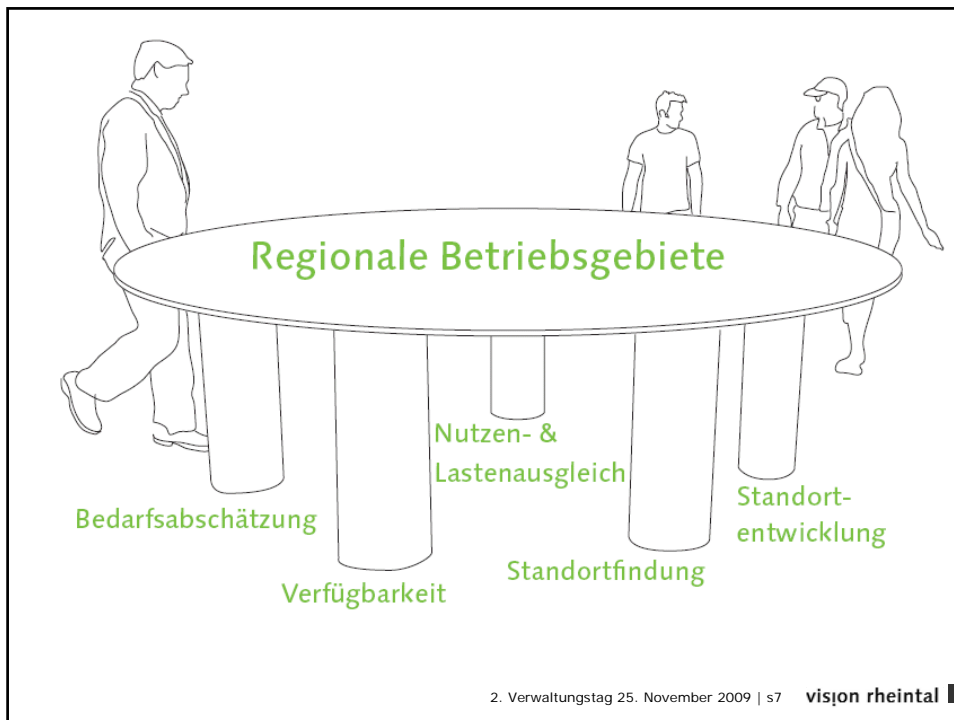


2. Verwaltungstag 25. November 2009 | s5 **visjon rheintal**

→ Regionale Betriebsgebiete



2. Verwaltungstag 25. November 2009 | s6 **visjon rheintal**



Abschätzung des Bedarfs

Quantitativer Aspekt: Wie groß ist der Flächenbedarf im Gesamten, wie groß müssen einzelne Flächen sein?

Qualitativer Aspekt: Für welchen Zweck werden Flächen benötigt (Logistik, Produktion, Technologie, ...)?

BB-Gebiete im Rheintal 2001-2006

	genutzt		nicht genutzt		gesamt	
	in ha	in %	in ha	in %	in ha	in %
2001	557,7	58%	401,2	42%	958,9	100%
2006	637,3	65%	342,1	35%	979,4	100%
Verändg.	79,6	7	-59,1	-7	20,5	-

Flächenentwicklung Fa. Blum



→ Vergabe einer Studie zur Abschätzung des künftigen Bedarfs!

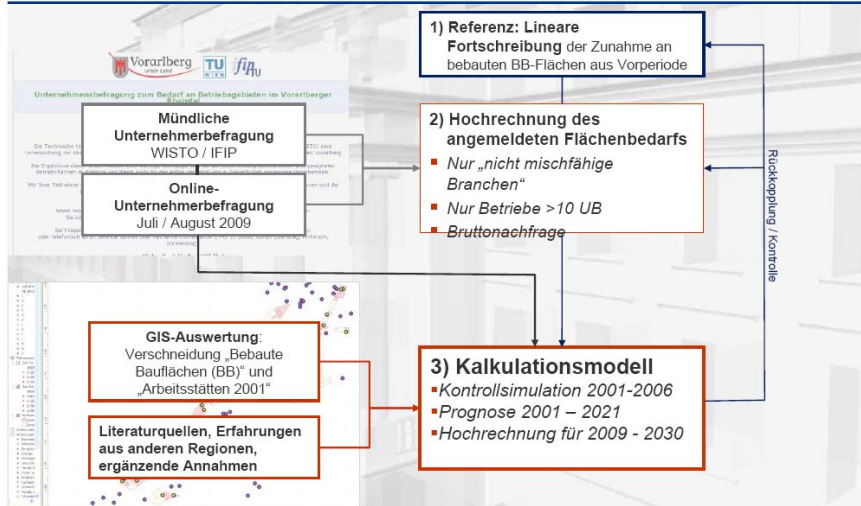
Abschätzung des künftigen Bedarfs an Betriebsgebieten im Vorarlberger Rheintal

Aktualisierte Ergebnisse für die Rheintalkonferenz

November 2009

Fachbereich Finanzwissenschaft und Infrastrukturpolitik (IFIP)
im Department für Raumentwicklung-, Infrastruktur- und Umweltplanung
Technische Universität Wien (TU)
Resselg. 5/2/2, A-1040 Wien
Tel.: +43-1-58801-26721
Fax: +43-1-58801-26799
www: <http://www.ifip.tuwien.ac.at>

Methodik der Flächenbedarfsberechnung



Ergebnisse der Flächenbedarfsberechnung für 2021 nach Szenarien



Nachfrage nach BB-Bauflächen in den 29 VR-Gemeinden	Skeptiker	Workshop-szenario	Die Krise meistern
	[ha BB-Baufläche]		
Bruttonachfrage insgesamt (2001-2021)	260	285	370
Nettonachfrage insgesamt (2001-2021)	213	245	327
Nettonachfrage p.a. (2001-2021)	11	12	16
Tatsächlicher Flächenkonsum 2001-2006	80 = 16 p.a.		
Verbleibende Nettonachfrage p.a. (2006-2021)	9	11	17
Verbleibende Nettonachfrage (2009-2030)	201	241	345
Belegung 2030 in % von 2001	157%	165%	187%

Bedarf an Betriebsgebieten im Voralpberger Rheintal

12

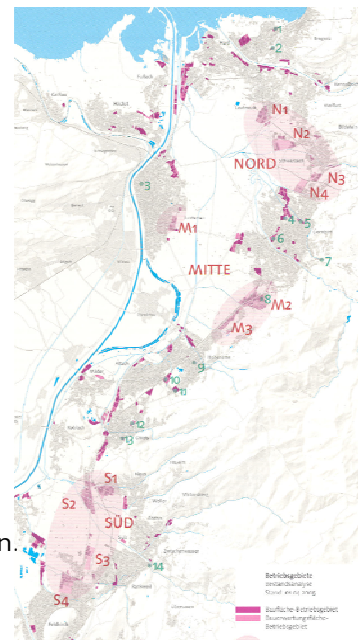
2. Verwaltungstag 25. November 2009 | s11 vision rheintal

Standortfindung (1)

Im Rahmen des Leitbildprozesses wurden beispielhaft drei große Planungsräume ausgewiesen. Zur Beurteilung der Standortqualität wurden folgende Kriterien herangezogen:

- _Erschließungsqualität
- _Räumliche Entwicklungsmöglichkeit
- _Vermeidung von Nutzungskonflikten
- _Berücksichtigung von Gefahrenpotentialen

Diese Beurteilungskriterien sind zu detaillieren. Andere Nutzungsansprüche an den Raum sind verstärkt in die Überlegungen mit einzubeziehen. In einem weiteren Schritt sind die Flächen zu ermitteln, die den Kriterien entsprechen.

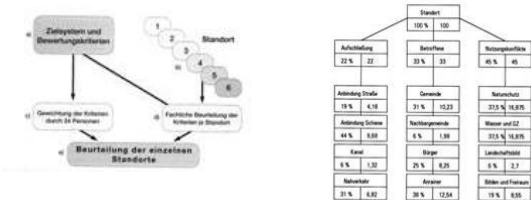


2. Verwaltungstag 25. November 2009 | s12 vision rheintal

Standortfindung (2)

Bei der Standortfindung kann auf bewährte Methoden zurückgegriffen werden.

Bewertungsmodell und Gewichtung des Zielbaumes in Salzburg



→ Beurteilungskriterien detaillieren und geeignete Standorte planlich darstellen!

Wichtig: Die Klärung der Verfügbarkeit muss Hand in Hand mit einer detaillierten Standortausweisung erfolgen!

2. Verwaltungstag 25. November 2009 | s13 **visjon rheintal**

Verfügbarkeit (1)

Hoheitliche Maßnahmen:

Befristete Baulandwidmungen, Ausweisung von Vorbehaltsflächen, Einhebung von Infrastrukturabgaben, etc.

Zivilrechtliche Maßnahmen („Vertragsraumordnung“):

Verträge enthalten in der Regel die Verpflichtung zur widmungskonformen Bebauung innerhalb einer angemessenen Frist sowie die Überlassung der Liegenschaft an die Gemeinde oder an von ihr benannte Dritte.

Weitere Vertragsinhalte: Vorkaufsrecht für Gemeinden, Verkauf an bestimmten Personenkreis, Übernahme von Planungskosten, ua.

Mit Ausnahme von Wien und Vorarlberg verfügen alle Bundesländer über entsprechende Bestimmungen.

2. Verwaltungstag 25. November 2009 | s14 **visjon rheintal**

Verfügbarkeit (2)

Grundsteuer:

Dieses Instrument wird in keinem Bundesland zur Mobilisierung von Flächen angewendet. Es bestehen deshalb keine Erfahrungen in diesem Bereich. Die Besteuerung von Grund und Boden zur Erhöhung der Verfügbarkeit erscheint zur Zeit als wenig adäquates Instrument.

Ankauf von Liegenschaften:

Aktive Bodenpolitik ist eines der wirksamsten Instrumente zur Erhöhung der Verfügbarkeit und für die Entwicklung von BB-Gebieten von großer Bedeutung. In den Bundesländern wird diese Aufgabe von unterschiedlichen Rechtsträgern vorgenommen.

→Vertiefung der bestehenden Überlegungen
und Prüfung der Anwendbarkeit auf Vorarlberg!

Standortentwicklung (1)

Zur erfolgreichen Entwicklung von Betriebsstandorten sind in der Regel eine Vielzahl von Maßnahmen erforderlich:

- _Flächensicherung (vgl. Verfügbarkeit)
- _Infrastrukturerschließung und räumliche Begleitplanung (Städtebauliche Gesamtkonzepte)
- _Vermarktung von Betriebszonen
- _Kooperationsunterstützung
- _Standort- Informationssysteme
- ...

In Vorarlberg bestehen verstärkte Bemühungen in diese Richtung, bzw. es kann auf erfolgreiche Entwicklungen hingewiesen werden. Die Herausforderung für die Zukunft ist ein verstärktes regionales Vorgehen.

Standortentwicklung (2)

Beispiele: Betriebsgebiet Pfeller, Millenium Park Lustenau



→ Verstärken der Zusammenarbeit bei der Erstellung von Gesamtkonzepten und Entwicklung und Umsetzung von Betriebsgebieten.

2. Verwaltungstag 25. November 2009 | s17 **visjon rheintal**

Nutzen- und Lastenausgleich

- _ Es gibt Befürchtungen, dass die Entwicklung regionaler Betriebsgebiete zu unerwünschten Verwerfungen in der Einkommenssituation der Gemeinden führt. Dies begründet sich veränderten Einnahmen durch die Kommunalsteuer.
- _ Durch die bestehenden Mechanismen findet ein erheblicher finanzieller Ausgleich zwischen den Gemeinden statt.
- _ Große Betriebsgebiete weisen eine Vielzahl von weiteren nutzungsabhängigen positiven und negativen Effekten auf. Vielfach sind Nutzen und Lasten nur schwer zuordenbar.
- _ Überlegungen betreffend Ausgleichsmaßnahmen sind nur im Zusammenhang mit konkreten Planungsüberlegungen möglich.

→ Bei Vorliegen konkreter Planungsüberlegungen ist zu prüfen, inwieweit ein zusätzlicher Nutzen- und Lastenausgleich erforderlich ist.

2. Verwaltungstag 25. November 2009 | s18 **visjon rheintal**

“Zwischenbilanz“

- _ Die ursprünglichen Überlegungen sind größtenteils noch gültig.
 - _ Bemühungen zur gemeinsamen Entwicklung (zB Rheintal Mitte, Rankweil/Feldkirch, Nördliches Rheintal) laufen nach wie vor.
 - _ Mit Vorliegen der Ergebnisse aus der Bedarfsstudie wurde ein großer Schritt gemacht - eine wichtige Grundlage liegt jetzt vor.
- Die weiteren Punkte können nun verstärkt in Angriff genommen werden.

2. Verwaltungstag 25. November 2009 | s19 **visjon rheintal**

→ Siedlung und Mobilität



2. Verwaltungstag 25. November 2009 | s20 **visjon rheintal**

→ Themenübersicht

Im Rahmen der Aufbereitung haben sich fünf zentrale Themenbereiche herauskristallisiert:

- _Abstimmung von Siedlungsentwicklung und Verkehr
- _Weiterentwicklung der ÖV-Knoten
- _Stärkung und Attraktivierung der S-Bahn
- _Weiterentwicklung der Stellplatzverordnung
- _Forcierung eines adäquaten Städtebaus

→ Um diese Punkte konkret anzugehen, sollen verstärkt „Umsetzer“ wie Investoren und Standortentwickler in die Planung der nächsten Schritte einbezogen werden.

Abstimmung von Siedlung/Verkehr

Wo welche Formen des Siedelns sinnvoll sind, hängt wesentlich von der Verkehrserschließung ab. Bahn- und Bushaltepunkte mit dichten Intervallen bieten sich für Einrichtungen mit hoher Kundenfrequenz an.

Matrix zur Beurteilung inwieweit Nutzung und Erschließungsqualität kompatibel sind.
Quelle: mrs, Zürich.

Erschließung	Wohnen		Gewerbe		Industrie		Sport		Freizeit		Sonstige	
	Wohnen	Gewerbe	Industrie	Sport	Freizeit	Sonstige	Wohnen	Gewerbe	Industrie	Sport	Freizeit	Sonstige
Bahn	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+
Bushaltestelle	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+
Bau	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+
Wald, Freizeitanlagen	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+
Freizeitanlagen	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+
Kommunale	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+
PKW auf öffentlichen Grund, verkehrsüblicher Zugang	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+
PKW auf öffentlichen Grund, Zufahrt, keine Zufahrt	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+
PKW auf privatem, öffentlich zugängl. Grund	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+
PKW auf privatem Grund	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+
PKW	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+
Wohnbereichsplanung	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+

Legende:

- +** zwingend, sehr wichtig
- +** wünschenswert
- +** möglich
- +** möglich, aber ohne Bedeutung
- nicht wünschenswert
- verboten

→ Prüfung von geeigneten Möglichkeiten zur besseren Abstimmung von Siedlung und Verkehr. Allenfalls Entwicklung geeigneter planungsrechtlicher Instrumente.

ÖV Knotenpunkte gezielt entwickeln

Bahnhöfe und stark frequentierte Bushaltestellen zeichnen sich durch eine hohe Erreichbarkeit aus. Es ist sinnvoll, die Areale rund um diese ÖV-Knoten zu verdichten und Einrichtungen mit hoher Besucherfrequenz (Schulen, Büros, etc.) anzusiedeln.



→ Entwicklung individueller Standortprofile als Grundlage für weiterführende Überlegungen (zB Masterpläne).

2. Verwaltungstag 25. November 2009 | s23 **visjon rheintal**

Stärkung der S-Bahn

Die S-Bahn ist schon heute eine wichtige Stütze für die Mobilität im Rheintal und Walgau. Dass sie durch eine weitere Stärkung zum Rückgrat des täglichen Verkehrs werden kann, hat die Gymnaestrada eindrucksvoll gezeigt.



→ Prüfen der infrastrukturellen Voraussetzungen im Hinblick auf die Taktverdichtung zwischen Bregenz und Feldkirch.

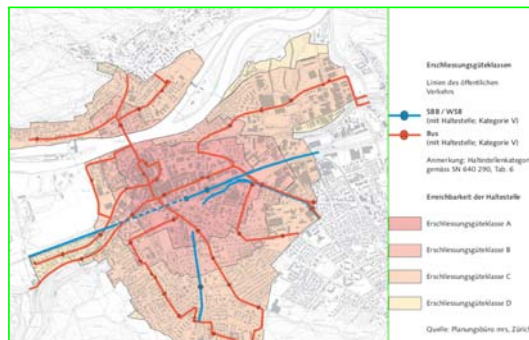
→ Weiterführende Überlegungen zur Attraktivierung der Bahnverbindungen in die Schweiz.

2. Verwaltungstag 25. November 2009 | s24 **visjon rheintal**

Weiterentwicklung der Stellplatzverordnung

Grundsätzlich gilt: umso besser ein Gebäude mit der Bahn, dem Bus, dem Rad oder zu Fuß erreichbar ist, desto weniger Parkplätze braucht es. Ein wichtiges Element zur Steuerung der Zahl der Parkplätze ist die Stellplatzverordnung.

Ein Beispiel aus der Schweiz: In der Stadt Aarau reduziert sich die Zahl der erforderlichen Stellplätze in Abhängigkeit der Erschließungsgüte.



→ Vertiefende Analyse erprobter Beispiele und Prüfen der Anwendbarkeit auf Vorarlberg.

2. Verwaltungstag 25. November 2009 | s25 **visjon rheintal**

Forcierung eines adäquaten Städtebaus

Die Erfahrung zeigt: Im Zusammenspiel von Land, Gemeinden und privaten Investoren entstehen oft innovative Lösungen. Einen wichtigen Beitrag können dabei Masterpläne leisten. Sie legen wesentliche Rahmenbedingungen fest (Nutzungen, Verkehrserschließung, Bauhöhen und -dichten, Grünräume), wodurch eine langfristige Planungssicherheit gewährleistet werden kann.



→ Verstärkte Entwicklung von Masterplänen als Grundlage integrierter Orts- und Stadtentwicklung.

2. Verwaltungstag 25. November 2009 | s26 **visjon rheintal**

“Zwischenbilanz“

_ Weiterentwicklung der Stellplatzverordnung ist in Bearbeitung.

_ Verstärkte Bestrebungen in den Gemeinden zur Entwicklung der Bahnhofsbereiche (zB Masterplan Seestadt Bregenz).

_ ÖBB Studie betreffend infrastrukturelle Maßnahmen sollte bis Mai 2010 vorliegen; Attraktivierung der Strecke Bregenz – St. Margrethen auf Schiene.

_ Vergabe einer Potentialstudie zur Bahnhofsentwicklung für Frühjahr geplant.

→ Beschlossene Empfehlungen sind nach wie vor gültig – sukzessive Konkretisierung findet statt.

2. Verwaltungstag 25. November 2009 | s27 **visjon rheintal**

→ Gemeindekooperation / Kinderbetreuung



2. Verwaltungstag 25. November 2009 | s28 **visjon rheintal**

Ergebnisse (1)

In Kombination der verschiedenen Betreuungseinrichtungen

- Kindergärten
- Spielgruppen
- (Klein-)Kinderbetreuung
- Tagesmütter

ist eine optimale Versorgung möglich. Nicht jede Gemeinde kann jedoch das gesamte Spektrum in vollem Umfang anbieten. Hier sind die Möglichkeiten der Kooperation zu nutzen. Verschiedene Beispiele zeigen die Vielfalt an Kooperationsmöglichkeiten!

Beispiele für Kooperationen

- _Villa Kamilla
- _Kinderhaus Lochau
- _Kinderhaus Altach
- _“Vereinbarung“ Rankweil-Übersaxen
- _KIPA Röthis
- _KIMI Lustenau
- _diverse Ferienbetreuungen

→ Analyse der bestehenden Kooperationen und konsequente Weiterführung der Kooperationsbemühungen!

Ergebnisse (2)

Die große Herausforderung für die Zukunft ist die Erhöhung der „Durchlässigkeit“. Dies betrifft einerseits die Durchlässigkeit zwischen den Gemeinden, andererseits jene zwischen unterschiedlichen Einrichtungen. Ansätze zur Verbesserung der Situation sind zu erkennen. Es bestehen jedoch noch eine Reihe von Hindernissen.

→ Vertiefende Arbeiten zur Klärung von Hindernissen und Entwickeln von Lösungsansätzen. Mögliche unerwünschte Auswirkungen analysieren.

Gemeindekooperationen in der Kinderbetreuung im Rheintal Systemische Analyse über fördernde und hindernde Faktoren

Eva Jochum, Martin Strele
Kairos - Wirkungsforschung & Entwicklung gGmbH

Im Auftrag der Vorarlberger Landesregierung
Mai 2009



Ergebnisse: Fördernde Faktoren

- Günstige regionale Gegebenheiten
- Bestehende Regionalentwicklungsprozesse (Kooperationen!)
- Vorhandenes Bewusstsein und Engagement für KiBe
- Kultur der Kooperation und funktionierende Kommunikation zwischen Akteuren (innerhalb und zwischen Gemeinden)
- Gute Planung und professionelle Begleitung
- Klare Konzepte und Vereinbarungen
- Finanzielle Anreize und gemeinsamer Nutzen der Gemeinden
- Qualitätssicherung in KiBe
- Wirtschaft übernimmt Verantwortung

2. Verwaltungstag 25. November 2009 | s33 **visjon rheintal**

Ergebnisse: Hindernde Faktoren

- Mangelnde Kooperationskultur einer Gemeinde
- Mangelnde interkommunale Zusammenarbeit und Regionalentwicklung
- Fehlendes Bewusstsein für Bedeutung von KiBe in Gemeinden
- Mangelnde Qualität der Bedarfserhebung in Gemeinden
- Unterschiede in KiBe-Einrichtungen
- Finanzielle Hürden
- Hindernisse auf politischer Ebene und geringer Stellenwert der Kinderbetreuung im Vergleich zum Kindergarten
- Angst vor Veränderung / Unflexibilität bei Personal
- Fehlendes Engagement der Bevölkerung und fehlende Elternbeteiligung

2. Verwaltungstag 25. November 2009 | s34 **visjon rheintal**

Geänderte Rahmenbedingungen

- _Novellierung des Kindergartengesetzes
 - Öffnung für die Dreijährigen
 - Abfrageroutine im Gesetz verankert - verbesserte Angebotsplanung möglich.
- _Abstützung der Betreuungstarife
- _Zusätzliche Anschubfinanzierung
- _Obergrenze bei der Abgangsdeckung (Förderrichtlinien)

2. Verwaltungstag 25. November 2009 | s35 **visjon rheintal** ■

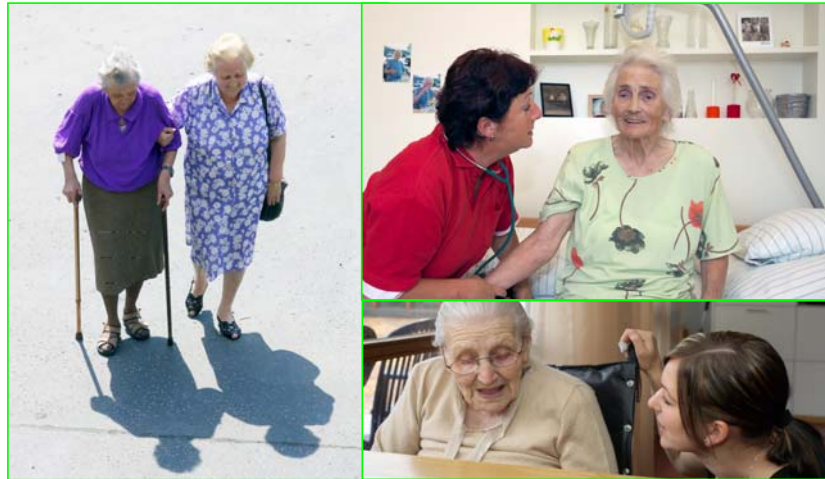
„Zwischenbilanz“

- _Bemühungen zur Kooperation nach wie vor spürbar (zB regionale Ferienbetreuung, Tarifharmonisierung, ua.), durch die enorme Dynamik, jedoch in den Hintergrund gedrängt. Gemeinden arbeiten intensiv an der Umsetzung der gesetzlichen Vorgaben.
- _Fokus der Kooperation liegt derzeit innerhalb der Gemeinden zwischen den versch. Einrichtungen.
- _Eltern denken „regional“ und sind selbstbewusster.

→ Aspekte der Kooperation nach wie vor aktuell, insbesondere hinsichtlich der Durchlässigkeit – räumlich und institutionell.

2. Verwaltungstag 25. November 2009 | s36 **visjon rheintal** ■

→ Gemeindekooperation bei Pflege und Betreuung älterer Menschen



2. Verwaltungstag 25. November 2009 | s37 **visjon rheintal**

Ausgangslage

Durch eine verstärkte Zusammenarbeit über institutionelle und räumliche Grenzen hinweg, können würdevolle Lösungen für betreuungs- und pflegebedürftige Menschen in hohem Maße gefördert werden.

→ Verschiedene Faktoren hemmen die Zusammenarbeit.

_Zum Teil ist Konkurrenzdenken zwischen den Institutionen noch vorhanden.

_Vereine befürchten eine „Übernahme“ und Identitätsverlust.

....

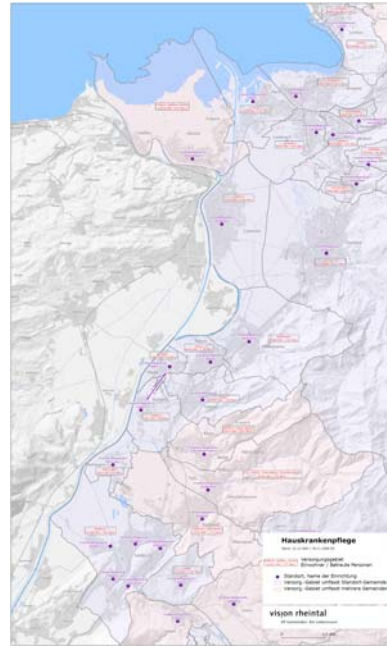
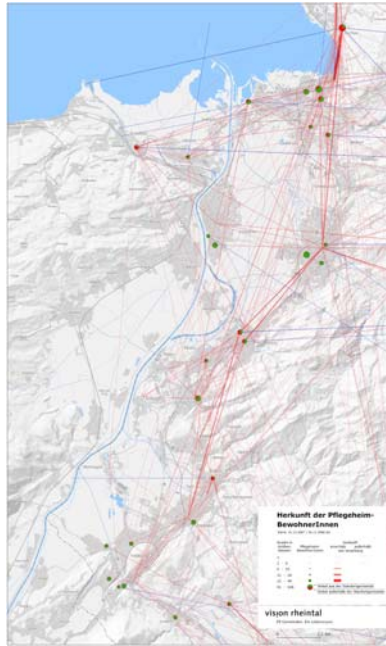
→ Zugleich gibt es gute Ansätze, auf die aufgebaut werden kann.

_Übergemeindliches Agieren im ambulanten als auch stationären Bereich.

_Urlaubsvertretungen und Wochenenddienste.

....

2. Verwaltungstag 25. November 2009 | s38 **visjon rheintal**



2. Verwaltungstag 25. November 2009 | s39 **visjon rheintal**

Grundsätze (1)

→ Der Mensch im Focus

Der Focus gehört weg von den Institutionen und noch stärker hin zum betreuungs- und pflegebedürftigen Menschen. Die individuelle Situation dieses Menschen entscheidet darüber, ob die Pflege zuhause, stationär oder in Kombination erfolgen soll.

→ Unterstützung ambulanter und stationärer Strukturen

Die Weiterentwicklung sowohl ambulanter und stationärer Strukturen wird gefördert und unterstützt. Beide Bereiche sind für eine optimale Betreuung und Pflege notwendig.

→ Zusammenarbeit aller Akteure auf gleicher Ebene

Ambulante und stationäre Anbieter sollen verstärkt zusammenarbeiten und sich als Dienstleister verstehen.

2. Verwaltungstag 25. November 2009 | s40 **visjon rheintal**

Grundsätze (2)

→ Kommunal & Regional

Neben der Kooperation der Einrichtungen braucht es auch eine gemeindeübergreifende regionale Zusammenarbeit. Nur dadurch wird es möglich, auf die demographische Entwicklung angemessen zu reagieren.

→ Lösungen gemeinsam erarbeiten

Entsprechend dem Kooperationsgedanken sind Lösungen gemeinsam zu erarbeiten. So wird gesichert, dass vielfältige Interessen ausreichend in die Lösungsfindung integriert werden.

Handlungsempfehlungen

→ Land und Gemeinden erarbeiten gemeinsam mit den lokalen/regionalen Akteuren die Ziele der Zusammenarbeit. Darauf aufbauend werden Kooperationspotenziale definiert.

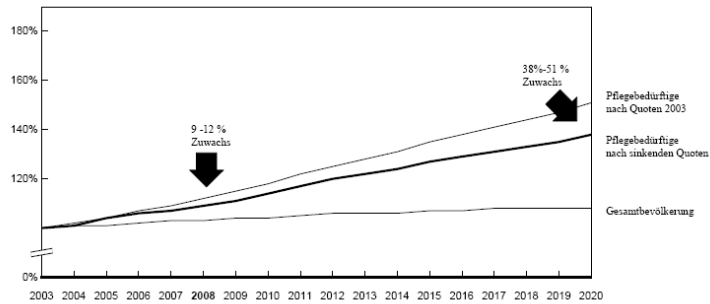
→ Schnittstellen – insbesondere zwischen ambulanten und stationären Einrichtungen – werden vertieft analysiert.

→ In den (Klein-) Regionen werden Pilotprojekte und Entwicklungsprozesse gestartet und in diesem Rahmen konkrete Lösungen erarbeitet.

→ Es wird geprüft, inwieweit durch geänderte Rahmenbedingungen (zB Förderung, Finanzierung) die gewünschten Kooperationen verstärkt unterstützt werden können.

Die Entwicklung der Zahl der Pflegebedürftigen 2003 - 2020 in Vorarlberg

Die Zahl der Pflegebedürftigen wächst von 2003 bis 2008 um 9% - 12%, bis 2020 zwischen 38 % und 51 %. Eher wahrscheinlich sind die niedrigeren Werte.



Quelle: Eggleiter/Joachim - 2009

2. Verwaltungstag 25. November 2009 | s43 **visjon rheintal**

„Zwischenbilanz“

_Diskussion/Entwicklung hat einen Impuls erhalten, trotz der kurzen Zeitspanne.

_Empfehlungen wurden akzeptiert – kein Widerspruch.

_Differenziertere Analyse der Ausgangssituation hat stattgefunden, sowohl räumlich als auch inhaltlich

→ unterschiedliche Entwicklungen in den Gemeinden

→ Abgrenzung unterschiedlicher Themen

_Konkretheit ist größer geworden.

→ Wir stehen knapp davor, die Ziele der Zusammenarbeit ganz konkret zu definieren und dann in die Umsetzung „hineinzuspringen“ (→ Analyse der Übergänge und Schnittstellen, Pilotprojekte).

2. Verwaltungstag 25. November 2009 | s44 **visjon rheintal**

Beschlüsse der 9. Rheintalkonferenz

- „Weiterbetreiben“ der Schwerpunktthemen
- Jugend und Integration als weiteres Schwerpunktthema
- Weiterführung des Projekts nach 2010



2. Verwaltungstag 25. November 2009 | s45 **visjon rheintal**



Rheintalgespräche

1.12.09: Jens Dangschat, TU Wien

Was macht eine Region zum Lebensraum?

15.12.09: Rainer Danielzyk, ILS Dortmund

Warum Städte und Gemeinden allein nicht mehr handlungsfähig sind.

20.1.09: Dirk Baecker, Uni Friedrichshafen

Prozesse im Netzwerk der Regionalentwicklung.

4.2.09: Alain Thierstein, TU München

Das Alpenrheintal: Groß genug um wahr zu sein?

→ J. J. Schlössle Götzis, Beginn jeweils um 19.30 Uhr

2. Verwaltungstag 25. November 2009 | s47

visjon rheintal

